



Schönstatt, im Juni 2017

Liebe Freunde Josef Englings,
ich hoffe, dass Sie einen gesegneten Mai erlebt haben mit vielen Maiblüten für unsere MTA! Bei Gelegenheit können Sie mitteilen, wie es Ihnen dabei ging, in welcher Form Sie diese schöne Spiritualität praktiziert haben, ob Sie die Tagesschau-Kreativ ausprobieren konnten und welche Erfahrungen Sie dabei gemacht haben. Manchmal ist ein Besuch im Heiligtum schon eine Maiblüte und Freude für Maria...

Nun ist der Juni angekommen und wir erinnern uns wieder an eine Hochblüte von Josefs Liebe und seiner jugendlichen Spiritualität: Am 3. Juni 1918 schenkte er in seiner grenzenlosen Liebe nicht nur „dies“ und „jenes“ der Mutter im Bündnis, was er tagtäglich erlebte. Er schenkt nun sein junges Leben für die Pläne und Vorhaben der MTA für ihre Sendung und ihre Zukunft von Schönstatt aus: „Dir will ich ganz und gar gehören. Verfüge über mich, wie es dir gefällt. Wenn es sich jedoch mit deinen Plänen vereinigen lässt, lass mich ein Opfer sein für die Aufgaben, die du unserer Kongregation gestellt hast.“ (Tagebucheintrag vom 3. Juni 1918.)

Drei Monate lang lebte er diese Weihe mit steigender Gottesvereinigung und Nächstenliebe, den eigentlichen Früchten des Liebesbündnisses. Mitten in tief erlebter Schwachheit. Unser Vater und Gründer war tief von Josefs Heiligkeit überzeugt und stellte sie uns als überzeitliches Vorbild dar. Er selber hat sich für die Heiligsprechung Josefs eingesetzt. In der Ansprache zu seinem silbernen Priesterjubiläum gibt er Zeugnis davon, wenn er von der Jubiläumsfeier als einem Treuegelöbnis spricht. Diese Treue gilt auch Josef:

„Treu wollen wir sein unseren Toten. Und hier begrüße ich **alle diejenigen, die sich mit mir einsetzen für die Heiligsprechung unseres Josef Engling**. Ich weiß, was diese Treue für unsere Toten bedeutet, für unsere Generation. Es sind große Menschen, die die Familie hervorgebracht hat. Wir wollen ihnen treu bleiben. Die Treue zu ihnen ist die Treue zu unserer MTA, zu unserem Heiligtum, zu unserem Ideal“ (Ansprache beim silbernen Priesterjubiläum 11.8.1935, in: Kentenich Reader Bd.1, S. 57).

Der Seligsprechungsprozess Josef Englings wurde in einer für das Schönstattwerk dramatischen Zeit eröffnet. Drei Monate nach der Ankunft des Gründers in Milwaukee (21.6.1952), am 4.10.1952 eröffnete der Bischof von Trier, Matthias Wehr, den Informationsprozess für Josef Engling, sicher ein großes Hoffnungszeichen für den Gründer, der eine sehr schwierige Zeit hinter sich hatte nach der Amtsenthebung als Direktor der Marienschwestern (31.7.1951), der Ausweisung aus Europa (1.12.1951) und nun auf eine ungewisse Zukunft blicken musste, im blinden Vertrauen auf Maria.

Auch die Rückkehr des Gründers aus dem Exil geschah mit Josef: die Einweihung des Heiligtums in Cambrai fand am 12.9.1965 statt, einen Tag vor dem Telegramm, das den

Gründer nach Rom gerufen hat. Eine eigenartige Schicksalsverbundenheit. Das Heiligtum – ein Ausdruck der Treue zum Gründer – in Josef Engling. Dem Gründer waren diese Zusammenhänge sehr klar und er sprach darüber zu den Sternwallfahrern nach Cambrai 1968, kurz vor seinem eigenen Heimgang.

Mit Josef Engling und seiner Heiligsprechung verband Pater Kentenich schon in Dachau den notwendigen Durchbruch im Blick auf das „Hinein in die Kirche“. Im „Himmelwärts“, der Verdichtung der Schönstatt-Spiritualität und -Erfahrung beten wir mit ihm und aus seinem Herzen heraus: „Lass bald auch Josef Engling heiligsprechen und dadurch alle Widerstände brechen...“ (Das Führergebet, 10 Str.). Diese Hoffnung gilt auch heute, wenn es um ein neues „Hinein in die Kirche“ geht, auf der Höhe dieser Zeit, wenn es aber auch um ein neues und herzliches „Ja“ der Kirche zu Schönstatt und seiner prophetischen Sendung geht. Ob Josef nun dem Gründer „nach Rom“ hilft?

Josefs Prozess ist sehr fortgeschritten. Während der diesjährigen Delegiertentagung in Schönstatt hat der Postulator des Prozesses, Prof. Joachim Schmiedl, die Positio vorgestellt, welche im Frühjahr von der theologischen Kommission überraschend rasch positiv begutachtet wurde. Wenn ein Wunder auf die Fürsprache Josef Englings geschieht, was eine notwendige Voraussetzung der Seligsprechung ist, *muss* sich die Kongregation mit dem Prozess weiter befassen – so der Postulator. **Ob wir dieses Wunder als Geschenk zum 100. Todestag Josefs erbitten könnten?**

Es folgen einige Beispiele des gelebten Bündnisses mit Josef. Schließen wir uns ihnen an und geben Josef Gelegenheit, ein nachweisbares Wunder durch die Hände der MTA zu bewirken. Liebe um Liebe! Er braucht nun u n s!

Der Alltag mit Josef: *Ganz herzlichen Dank für diesen schönen Maibrief! Ich freue mich, dass unser Josef wieder stärker in den Blick kommt, auch durch den Artikel in Schönstatt Aktuell 1/17 „Positio mit Gewicht“, der mich angeregt hat, Gebetserhörungen zu sammeln. Durch die Pflege meines Mannes bin ich sehr ans Haus gebunden und habe wenig Gelegenheit, zur Eucharistiefeier oder zur Maiandacht zu kommen. Da musste mir der Josef helfen. Erst vor wenigen Tagen habe ich mich an ihn gewandt, er solle mir beistehen, rechtzeitig und ohne Strafzettel (Parken) zur Kirche zu kommen, wenn das gut für mich ist. Ich versprach ihm eine Gebetserhörung. Und er hat geholfen! Doch hatte ich plötzlich das Gefühl bei einem solchen Alltagsgeschehen keine wirksame Gebetserhörung schreiben zu können und wusste auch nicht recht an wen? Vielleicht kam ich jetzt durch Sie an die richtige Adresse. Ihnen noch einmal ein herzliches Vergelt 's Gott! In treuer Verbundenheit, Ihre Elisabeth Billinger*

Bitte um ein Wunder auf die Fürsprache von Josef: *Heiliger Dreifaltiger Gott, voll Vertrauen empfehlen wir dir auf die Fürsprache von Josef Engling Frau Resi Pütz, die nach dem frühen Unfalltod ihres Mannes in einem aufopfernden Leben ganz für ihre beiden Söhne Stefan und Markus (ihren geistig behinderten Sohn) und den Erhalt ihres Gewerbebetriebes gelebt hat. Sie ist an einem Krebsleiden des Kehlkopfes schwer erkrankt. Wir bitten um ein Heilungswunder zur Seligsprechung von Josef Engling. Helga Hilringhaus, 11.4.2017.*

Ankündigung: Am 1. Juli 2017 findet das jährliche Englingtreffen in Prosimy statt. Die Segnung des Schönstattaltars, des Geschenks der Schönstatt-Familie e.V., Diözese Magdeburg, wird vorgenommen und eine Gedenktafel in Springborn (Stoczek) angebracht, wo Pater Kentenich zweimal Tagungen für Priester gehalten hat (7.-11.11.1933, 6.-10.11.1935), wohin auch Josef Engling öfters gepilgert ist.

Mit herzlichen Grüßen aus Schönstatt
und im Bündnis mit und für Josef verbunden
Alicja Kostka